

Apotheose des Lebens in Form "heiliger Hochzeit" des Hochstaplers Felix Krull

Fadljević, Tomislav

Undergraduate thesis / Završni rad

2021

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:142:192443>

Rights / Prava: [In copyright](#) / [Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2025-02-05**



Repository / Repozitorij:

[FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek](#)



Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku
Filozofski Fakultet Osijek
Preddiplomski studij njemačkog jezika i književnosti
Jednopedmetni studij

ZAVRŠNI RAD

Tomislav Fadljević
Apoteoza života u vidu ,svetog vjenčanja‘ varalice Felixa Krulla

Mentor: doc. dr. sc. Tihomir Engler

Osijek, 2021.

Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku
Filozofski Fakultet Osijek
Preddiplomski studij njemačkog jezika i književnosti
Jednopedmetni studij

ZAVRŠNI RAD

Tomislav Fadljević
Apoteoza života u vidu ‚svetog vjenčanja‘ varalice Felixa Krulla

Humanističke znanosti, filologija, germanistika

Mentor: doc. dr. sc. Tihomir Engler
Osijek, 2021.

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek
Vordiplomstudium der deutschen Sprache und Literatur
Ein-Fach-Studium

ABSCHLUSSARBEIT

Tomislav Fadljević
Apotheose des Lebens in Form 'heiliger Hochzeit' des Hochstaplers Felix Krull

Univ.-Doz. Dr. Tihomir Engler
Osijek, 2021

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek
Vordiplomstudium der deutschen Sprache und Literatur
Ein-Fach-Studium

ABSCHLUSSARBEIT

Tomislav Fadljević
Apotheose des Lebens in Form 'heiliger Hochzeit' des Hochstaplers Felix Krull

Geisteswissenschaften, Philologie, Germanistik

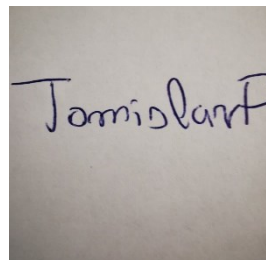
Univ.-Doz. Dr. Tihomir Engler
Osijek, 2021

Izjava

Izjavljujem s punom materijalnom i moralnom odgovornošću da sam ovaj rad samostalno napravio/la te da u njemu nema kopiranih ili prepisanih dijelova teksta tuđih radova, a da nisu označeni kao citati s napisanim izvorom odakle su preneseni. Svojim vlastoručnim potpisom potvrđujem da sam suglasan/na da Filozofski fakultet Osijek trajno pohrani i javno objavi ovaj moj rad u internetskoj bazi završnih i diplomskih radova knjižnice Filozofskog fakulteta Osijek, knjižnice Sveučilišta Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku i Nacionalne i sveučilišne knjižnice u Zagrebu.

U Osijeku, 30. 9. 2021.

Tomislav Fadljević 0122229550

A rectangular photograph of a handwritten signature in blue ink on a light-colored surface. The signature reads "Tomislav F" in a cursive script.

Zusammenfassung:

In der vorliegenden Arbeit wird die Darstellung der Apotheose des Lebens in Form heiliger Hochzeit im Werk *Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull* von Thomas Mann analysiert. Der Roman wurde in mehreren Zeitabschnitten im Leben des Autors geschrieben, um dann als Romanfragment 1953 zu erscheinen.

Im einleitenden Teil der Arbeit wird Allgemeines über den Autor berichtet. Hierauf folgt eine Analyse der Hauptgestalt, Felix Krull. Im abschließenden Teil der Arbeit wird das Motiv der Hierogamie als zentrales Romanthema sowie dessen Bedeutung besprochen.

Schlüsselwörter: *Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull*, Hierogamie, Lebensgenuss, Nachkriegszeit, Thomas Mann

Inhalt

1.	Einleitung	1
2.	Thomas Manns Leben und Schaffen.....	1
3.	<i>Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull</i> und deren Hauptgestalt.....	3
3.1	<i>Entstehung, Inhalt und Form des Romanfragments</i>	3
3.2	<i>Autobiographische Färbung der Felix-Krull-Gestalt</i>	4
3.3	<i>Hochstaplerische Wurzeln der Hauptgestalt</i>	5
3.4	<i>Felix Krull als Betrüger und Doppelgänger</i>	6
3.5	<i>Das Künstlerische an der Felix-Krull-Gestalt</i>	7
4.	Das Hierogamie-Motiv	8
4.2	<i>Hierogamie in mythologischen und historischen Quellen</i>	9
4.3.	<i>Die Bedeutung und die Funktion des Hierogamie-Motivs in Manns Felix-Krull- Roman</i>	10
5.	Schlusswort	11
	Literaturverzeichnis.....	12

1. Einleitung

In dieser Abschlussarbeit beschäftigt man sich mit der Apotheose des Lebens anhand des Motivs der ‚heiliger Hochzeit‘, wie sie in Thomas Manns Roman *Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull* geschildert wird. Ich entschied mich für dieses Thema, weil ich Manns Schreibenweise schätze und weil Felix Krull eine interessante Gestalt ist.

Am Anfang dieser Arbeit werden die wichtigsten Punkte aus Thomas Manns Leben und Schaffen angeführt. Danach wird Felix Krull als Hauptgestalt des Romans vorgestellt, indem seine Charaktereigenschaften beschrieben und erklärt werden. Danach erfolgt die Erforschung der Beziehungen der Hauptgestalt zu anderen Figuren sowie ihr Vergleich miteinander. Zum Schluss beschäftigt man sich mit dem Motiv der Hierogamie, indem auf die Verwendung dieses Motivs im Werk eingegangen sowie erklärt wird, wie er in Manns Romanfragment die Funktion einer Lebensapotheose erwirbt.

Die Hauptgestalt Felix Krull führt ein unmoralisches Leben voll von Lügen. Obwohl er zahlreiche äußere Veränderungen durchläuft, bleibt er seinem Wesen treu. Den Gegenstand dieser Arbeit macht zum einen die Eigenschaften der romanesken Hauptgestalt aus, zum anderen die Hierogamie als erzählerisches Motiv, der mit dem Leben des Autors, Thomas Mann, auch zu verbindet ist.

Die Hierogamie oder die heilige Hochzeit bezieht sich auf die Hochzeit zweier Gottheiten oder auf die Vereinigung einer göttlichen Gestalt mit einem Menschen. Die Hierogamie von Zeus und Hera spielte eine große Rolle in der Kultur des alten Griechenlands. Sie spielt in Manns Werk auch eine wichtige Rolle bei der Charakterisierung der Hauptgestalt, Felix Krull.

2. Thomas Manns Leben und Schaffen

Thomas Mann wurde am 6. Juni 1875 in Lübeck geboren (vgl. Mundt 2004: 13). Sein Vater, Thomas Johann Heinrich Mann (1840–1891), war Stadtsenator, der mit Julia da Silva-Bruhns fünf Kinder hatte: Heinrich, Julia, Carla, Thomas und Viktor (vgl. ebd.).

Mit zwanzig Jahren veröffentlicht Thomas Mann seine erste Erzählung unter dem Titel *Gefallen* in der damals sehr bekannten Münchener Zeitschrift *Simplicissimus* (vgl. ebd.). Im Jahr 1898 erscheint seine erste Novellensammlung *Der kleine Herr Friedemann* und zu Beginn des neuen Jahrhunderts sein erster Roman *Buddenbrooks* (vgl. ebd.).

Im Jahr 1905 heiratet er Katia Pringsheim, deren Vater ein reicher jüdischer Professor ist (vgl. ebd.), wonach seine erste Tochter, Erika Mann, geboren wird (vgl. ebd.: 14). Zuletzt hat das Ehepaar Mann sechs Kinder: Neben Erika Klaus, Golo, Michael, Elisabeth und Monika (vgl. Blödorn/Marx 2015: 3).

In der Zeit zwischen 1910 und 1913 arbeitet Thomas Mann zum ersten Mal am Stoff des Romans *Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull* (vgl. ebd.) und beginnt seine Arbeit am Roman *Der Zauberberg* (vgl. ebd.). Während des Ersten Weltkriegs schreibt er kriegspolitische Schriften wie *Gedanken im Kriege*, *Friedrich und die große Koalition* sowie *Die Betrachtungen eines Unpolitischen* (vgl. ebd.).

Obwohl Thomas Mann verheiratet war, ist anhand seiner literarischen Werke sowie biographischen Notizen auf das Vorhandensein von homosexuellen Neigungen in seiner Person zu schließen (vgl. Blodorn, Marx 2015: 1). Über seine Homosexualität sprach Thomas Mann öffentlich nicht, sondern vermerkt diese in seinem Tagebuch bzw. ist sie verschlüsselt präsent auch in seinen Werken (vgl. ebd.): So sei seine homoerotische Passion zu Paul Ehrenberg sowohl im Roman *Der Zauberberg* als auch im Spätwerk *Doktor Faustus* bemerkbar (vgl. ebd.: 3).

Sechs Jahre nach dem Ende des Ersten Weltkrieg, 1924, veröffentlicht Thomas Mann seinen zweiten erfolgreichen Roman: *Der Zauberberg* (vgl. Mundt 2004: 14). Im Jahr 1929 erhält er den Nobelpreis für Literatur (vgl. ebd.: 15). Als Hitler im Januar 1933 zum Reichskanzler geworden ist und die Macht in Deutschland übernommen hat, befindet sich Mann mit seiner Frau auf einer Vortragsreise, wonach er auch einen Urlaub in Italien macht.

Nach dem Urlaub kommt er nicht mehr nach Deutschland zurück, sondern lebt in der Schweiz weiter (vgl. ebd.). Ab 1936 bekämpft er das NS-Regime in zahlreichen Aufsätzen und Reden, die er im Ausland hält (vgl. ebd.). Zu dieser Zeit besucht Mann auch die USA, verliert in der Zwischenzeit seine deutsche Staatsbürgerschaft und führt sein Leben weiter in der USA (vgl. ebd.: 16). Später musste er auch die USA verlassen, weil man ihn dort beschuldigte, dass er ein Sympathisant der Sowjetunion ist (vgl. ebd.).

Im Jahr 1954, nachdem er in die Schweiz zurückgekommen ist, schreibt er das Romanfragment *Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull* (vgl. ebd.). Am 12. August 1955 stirbt er an Arteriosklerose (vgl. ebd.).

3. Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull und deren Hauptgestalt

3.1 Entstehung, Inhalt und Form des Romanfragments

Manns erste Pläne für das Werk stammen aus dem Jahr 1905, um ein Jahr danach auch auf die Idee über den Austausch von Rollen zwischen Krull und dem Marquis zu kommen (vgl. Blodorn/Marx 2015: 80). Die Motivation für diesen Roman entnimmt Mann dem Roman *Die Weltreise des kleinen Tyrnauer* von Jakob Julius David. Im Jahr 1910 hatte er schon etwas Allgemeines über die Krull-Gestalt ausgedacht. Nach fast einem Jahr gelang es Mann, die Kapitel des ersten Buches zu Ende zu schreiben, worin die Kindheit der Hauptgestalt beschrieben wird (vgl. ebd.).

Im Jahr 1911 kommt es zu einer Schreibpause, weil die Familie Mann nach Italien reist und Thomas Mann danach an der Erzählung *Der Tod in Venedig* arbeitet (vgl. ebd.: 83). Nachdem er fünf Kapitel des zweiten Buches im Jahr 1913 geschrieben hat, kommt es in der Arbeit am Roman zur längeren Unterbrechung von fast vierzig Jahren (vgl. ebd.). Den Hauptgrund für die Unterbrechung erblickt man in der Problematik des Schreibstils: „Da musste im Ton zwar zu hoch gegriffen werden, aber auch nicht wieder zu sehr; da musste der richtige Ausdruck aufs Präziseste verfehlt werden, denn in der Verfehlung lagen Komik und Erkenntnis“ (vgl. ebd.). Neben dem Schreibstil wirkten sich auf die Unterbrechung auch Schwierigkeiten bei der Gestaltung der Hauptfigur aus.

1950, als der Zweite Weltkrieg vorbei war, entschloss sich Mann am Krull-Roman weiterzuschreiben (vgl. ebd.: 84). Obwohl sich Mann in diesen vierzig Jahren als Mensch und Schriftsteller viel veränderte, versuchte er den Stil der ersten zwei Bücher so viel wie möglich nicht zu ändern (vgl. ebd.). Im Jahr 1953 schreibt Mann den ersten Teil seiner Krull-Memoiren zu Ende, wonach er für die Fortsetzung keinen Antrieb mehr finden konnte (vgl. ebd.: 85). Zwei Jahre später stirbt Mann und die Krull-Memoiren bleiben unvollendet (vgl. ebd.).

Der Roman *Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull* ist ein Roman, worin die Hauptgestalt, Felix Krull, zugleich der Ich-Erzähler ist (vgl. Mann 1953:15). Am Anfang erfährt man, dass Felix mit seinen Eltern und seiner Schwester Olympia in Rheingau lebt (vgl. ebd.: 9). Sein „armer“ Vater war Inhaber der Firma „Engelbert Krull“ und die Familie befand sich in einer stabilen Finanzsituation (vgl. ebd.: 10). Später geriet aber die Familie in eine schlimme finanzielle Lage, weshalb sein Vater auch Selbstmord begeht (vgl. ebd.).

Der junge Felix Krull wird in der Familie von allen gelobt, weshalb er sich selbst schon in seiner Jugend für besonders und überdurchschnittlich hält (vgl. ebd.). Nach Vaters Tod zieht

er mit seiner Mutter in einen armen Stadtviertel von Frankfurt um (vgl. ebd.). Sein Pate Schimmelpreester versprach Felix eine Arbeitstelle in einem Hotel im Paris, die Stadt, von der Felix immer geträumt hat (vgl. Mann 1953: 100). Vor seiner Abreise nach Paris muss er seiner Mutter helfen, genug Geld zu bekommen, um eine Magd einzustellen (vgl. ebd.: 109).

In Paris lernt er Marquis de Venosta kennen, der ihm anbietet, dass sie ihre Identität tauschen, so dass der Marquis trotz dem Familienverbot mit seiner Geliebten in Ruhe leben kann (vgl. ebd.: 347). Krull nimmt das Angebot an und beginnt als Venosta eine Weltreise, wobei die erste Haltestelle in Lissabon ist.

Im Zug nach Lissabon sitzt er im Abteil mit einem Professor für Paläontologie, Herrn Kuckuck, und befreundet sich mit ihm (vgl. ebd.: 377). Als er nach Lissabon angekommen ist, trifft er sich auch mit Kuckucks Familie – seiner Frau Maria Pia und der Tochter Zouzou (vgl. ebd.: 444). Felix verliebt sich sofort in Zouzou, wobei ihn aber auch deren Mutter körperlich anzieht (vgl. ebd.: 399). Krull verschiebt zuletzt die Weltreise, um mit den Frauen zu bleiben (vgl. ebd.: 446). Im Augenblick, als der erste Kuss mit Zouzou fällt, kommt ihre Mutter hinzu, was Felix als eine gute Gelegenheit dazu einschätzt, die Mutter auch zu küssen (vgl. ebd.: 550).

3.2 Autobiographische Färbung der Felix-Krull-Gestalt

Nach Heilman (1958: 548) weisen der Autor Thomas Mann und die Hauptgestalt des Romans, Felix Krull, viele Gemeinsamkeiten auf, weil der Autor der Hauptgestalt des Romanfragments mehrere autobiographische Züge verliehen hat. Zum einen stirbt der Vater der Hauptgestalt, als er noch jung war, indem er „nach seinem wirtschaftlichen Zusammenbruch durch Selbstmord endete“ (Mann 1953: 150). Ähnliches passiert im Leben von Thomas Mann, denn sein Vater starb als er noch jung war, wonach die Familienfirma liquidiert wurde (vgl. Blödorn/Marx 2015:3): Thomas Johann Heinrich Mann starb, als Thomas Mann 15 Jahre alt war, während Krull nur 3 Jahre älter ist, als sein Vater Selbstmord begeht (vgl. ebd : 561).

Ähnlichkeiten sind auch in Bezug auf die schulische Ausbildung des Autors und seiner romanischen Hauptgestalt zu vermerken: „becoming a young man of indolence, bad civic conscience, and the sure and certain feeling of latent powers“ (vgl. ebd). Die familiären Verhältnisse sind auch sehr ähnlich: Thomas Manns Vater war Deutscher und seine Mutter portugiesischer Herkunft, während im Roman Herr Kuckuck deutscher und Maria Pia portugiesischer⁵ Herkunft ist (vgl. ebd. :562).

Darüber hinaus drückt sich Felix Krull vor dem Wehrdienst, indem er Epilepsie vortäuscht: „Der Gestellungspflichtige, erklärte er mit dünnem Meckern, leidet an epileptoiden Zufällen, sogenannten Äquivalenten, die hinreichen seine Diensttauglichkeit unbedingt auszuschließen“ (Mann 1953: 150). Auch Mann musste einen einjährigen Militärdienst ableisten, nach einem Monat wurde er aber dank einer Bescheinigung des Arztes seiner Mutter entlassen (vgl. Heilman 1958: 548).

Im Roman wird die Hauptgestalt als ein selbstbewusster junger Mann dargestellt, der eine hohe Meinung von sich hat: „Meine private Überzeugung jedoch, die ich damals gewann und die weder beweisbar noch widerlegbar ist, geht unerschütterlich dahin, dass bei mir der Liebesgenuss die doppelte Schärfe und Süßigkeit besaß als bei anderen“ (Mann 1953: 62). Auch Thomas Mann war in jungen Jahren sehr selbstbewusst und hielt sich für wertvoller als andere Menschen, was mit Felix Krull korreliert. Das Prahlerische und Erhabene kommt immer wieder im ganze Roman vor: „Jedenfalls konnte mir nicht verborgen bleiben, dass ich aus edlerem Stoffe gebildet oder wie man zu sagen pflegt, aus feinerem Holz geschnitzt war als meinesgleichen, und ich fürchte dabei durchaus nicht den Vorwurf der Selbstgefälligkeit“ (Mann 1953:18).

3.3 Hochstaplerische Wurzeln der Hauptgestalt

Die Hauptgestalt des Romans entwickelt schon in seiner Kindheit Merkmale, die ihm auch als Erwachsene eigen sein werden (vgl. Meyers 2013: 44). Wenn er nicht in die Schule gehen wollte, stellte er sich krank und blieb im Bett (vgl. Mann 1953: 48), was in seinem späteren Leben mit der Vortäuschung der Epilepsie verbunden werden kann. Ferner fälscht er die Unterschrift seines Vaters, genau wie er später die Unterschrift von Venosta fälscht (vgl. Meyers 2013: 45). Er klaubte als Kind Schokolade in Läden, wie er später die Schmuckkästchen von Madame Houpfle gestohlen hat (vgl. Mann 1953: 243).

Schiffer (1963: 71) weist darauf hin, dass Krull solche Rollenspiele schon als Kind eingeübt hatte. Es waren Phantasiespiele, meistens Modellsitzungen bei seinem malenden Paten, weshalb man ihn als „Kostümkopf“ bezeichnete (vgl. ebd.): „Er hat einen Kostümkopf, pflegte er zu sagen und meinte damit, daß alles mir zu Gesichte stünde, jede Verkleidung sich gut und natürlich an mir ausnähme“ (Mann 1953: 34).

Neben Schauspielerei interessiert sich Felix auch für Musik. Er war von Musik begeistert, obwohl er kein Instrument spielte: „Was aber die stärkere Anziehungskraft auf mich ausübte, waren die Konzerte, die täglich von einem wohlgeschulten Orchester dem

Badepublikum dargeboten wurden. Die Musik entzückt mich, ja, obwohl ich nicht Gelegenheit genommen habe, ihre Ausübung zu erlernen.“ (Mann 1953: 27) Aufgrund dessen kommt Schiffer zur Schlussfolgerung, dass Krull „im Grunde aus der Schule des l’art pour l’art ist“ als auch dass er „ein reiner Schauspieler“ sei (Schiffer 1963: 71). Er wird auch als „ein reiner Faxenmacher“ genannt (vgl. ebd : 72). Als Beispiel dafür ist das Kurkonzert zu erwähnen, in dem Felix als Solist an der Violine auftritt, obwohl er keine Musikkenntnisse hat: „Felix hat phantastischen Erfolg, indem er einzig und allein diese Rolle spielt“ (Schiffler 1963:72). Viele Kritiker wie Müller-Rose sind damit fasziniert, wie Felix das Publikum mit Illusion beeindruckt und Genuss daran findet, das Publikum zu betrügen (vgl. ebd.).

3.4 Felix Krull als Betrüger und Doppelgänger

Ein wichtiges symbolisches Motiv im Werk ist die Form der Duplizität, von der Felix begeistert ist (vgl. Mann 1953: 116). Eine der Romanduplizitäten kommt in Form eines Geschwisterpaares vor, das die Hauptgestalt am Balkon im Frankfurt erblickt: „Auf ihn traten – so einfach war es, ich entschuldige mich – eines Nachmittags zwei junge Leute, jung wie ich selbst es war, Geschwister offenbar, möglicherweise ein Zwillingsspaar“ (Mann 1953: 116). Die zweite Duplizität im Roman besteht aus Lissaboner Frauenpaar der Mutter Maria Pia und der Tochter Zuzu im Lisbon: „Dabei hielt ich im Grunde nach Zouzou Ausschau, die meinem Alter und Interesse doch näher stand als Senhora Maria Pia“ (ebd.: 444).

Dieses Vorkommen der Duplizität kann mit der Doppelgängerei von Felix Krull verbunden werden. Denn er ist zum einen diese Gestalt, Felix Krull, während er zum anderen immer jemanden anderen spielt bzw. nachahmt, wie er das mit Marquis de Venosta tut, indem er sich seine Persönlichkeit aneignet (vgl. Mann 1953: 377). Aus diesem Grund behauptet auch Meyers (2013: 44): „Felix is drawn to them because they reflect his own dual existence and protean double life as servant and master, commoner and noble, criminal and charmer, seducer and seduced“. Meyers meint zugleich in seiner Besprechung der Hauptgestalt des Romans, Rollenspiele können wie bei Felix die Persönlichkeit des Menschen flüssig machen. Das bedeutet, dass sich seine Persönlichkeit ändern kann, und zwar in Abhängigkeit davon, welche Rolle er übernimmt. Um ein guter Täuscher und Betrüger zu sein, muss sich Felix Krull lange dafür vorbereiten. Meyers meint, dass Felix wegen seiner vom Vater vererbten Fähigkeit zur Täuschung anderer und zur Selbsttäuschung ein guter Hochstapler geworden ist. Genau wie sein Sohn bediente sich auch der Vater Krull zahlreicher Tricks, um seine Produkte besser

verkaufen zu können: „He called his Rhineland champagne Loreley extra cuvee and packaged it like an artist“ (vgl. ebd.: 45).

In Paris arbeitet Felix Krull als Betrüger unter den Namen Armand, um dabei mehrere Frauen und Männer kennen zu lernen, die nach ihm verrückt waren (vgl. Mann 1953: 215). Seine Maskierung in Form der Annahme der Identität eines anderen erfährt ihren Höhepunkt, als er Marquis de Venosta kennen lernt und nach Portugal abreist (vgl. ebd.: 50). Unter dem falschen Adelsnamen spricht er sogar mit dem König von Portugal und beeindruckt ihn sehr (vgl. ebd.: 51). Felix nimmt die Rolle eines „Doppelgängers“ und Betrügers nicht nur wegen der daraus für ihn entstehenden finanziellen Vorteile ein, sondern noch mehr weil er, von einer solchen Lebensweise fasziniert, das Leben genießen kann: „Welche Wohltat, welche Anregung, welche Erquickung des Daseins, sich mit einem neuen Namen vorzustellen und anreden zu hören!“ (Mann 1953: 65) Es ist der prinzipielle Genuss daran, dass man im Stande ist, immer wieder eine neue Identität anzunehmen, wie das der Fall eben auch in der literarischen Produktion ist, wo man immer wieder neue Gestalten mit neuen Identitäten entwirft. Insofern scheint hinter Felix Krulls Genuss an der Doppelgängerei und den Betrügereien diejenige von Thomas Mann an dem Erzählen bzw. Produzieren von literarischen Texten zu stehen.

3.5 *Das Künstlerische an der Felix-Krull-Gestalt*

Krull wird im Text des Romans sehr oft von Künstlern hochgeschätzt: „Hierbei erntete ich viel Lob von Seiten des Künstlers, denn ich war überaus angenehm und göttergleich gewachsen, schlank, weich und doch kräftig von Gliedern, goldig von Haut und ohne Tadel in Hinsicht auf schönes Ebenmaß“ (vgl. Mann 1953: 33). Obwohl Felix Krull oft mit der Kunst in Berührung kommt, stilisiert ihn Thomas Mann im Roman nicht zu einem echten Künstler: „Vielleicht aber ist es bei der Beschreibung des eigenen Lebens noch am ehesten erlaubt, statt den Gesetzen der Kunst den Vorschriften seines Herzens zu folgen“ (vgl. Mann 1953: 116).

Und dennoch scheint ein wichtiges Ziel des Romans in der Darstellung der unwirklich-illusionären Existenzform des Künstlers zu liegen (vgl. Blödorn/Marx 2015: 78): „Hochstapelei ist nicht nur ein Mittel zur Kunst, sondern gehört zu ihrem Wesen“ (ebd.), insbesondere wenn man bedenkt, dass die Kunstproduktion voll von Täuschung und Zauber ist, hinter deren „Traum und Musterbild“ eine fehlerhafte Existenz steht (vgl. ebd.: 82).

Nach Heilman (1958: 565) stellt Felix Krull eine Künstlergestalt aus vielen Gründen dar: Es ist das Ergebnis seiner Vorliebe für Kostümierung, seiner Schauspielerei, seiner

Sensibilität, seiner Flucht in die Träume sowie seines Gespürs fürs Publikum, egal ob er Szenen übt oder etwas Alltägliches macht.

Dass ein solches Künstlerleben nicht leicht ist und meistens in die Einsamkeit führt, zeigt der Autor in der Szene, als Felix Krull seinen Schlafnachbarn Stanko scharf ablehnt, indem er sich weigert, an einem geplanten Raubüberfall teilzunehmen, weil er „nicht als Komplize von irgendjemandem geboren wurde“ (vgl. Heilman 1958: 567). Es ist einer der zahlreichen Schritte im Roman, mit denen sich Krulls Künstler-Gestalt langsam von einer unmoralischen Figur distanziert und sich immer mehr in Richtung einer moralisch handelnden Gestalt entwickelt.

4. Das Hierogamie-Motiv

4.1 Ursprung und Bedeutung der Hierogamie

Die *Hierogamie* (ἱερός γάμος, ἱερογαμία – ieros gamos, ierogamia) ist für das antike Griechenland charakteristisch (vgl. Burkert 1985: 169), wobei „Hieros zu definieren wäre als das, was einem Gott oder Heiligtum in verbindlicher Weise gehört“ (ebd.: 403). Die *Hierogamie* war die heilige Ehe bzw. die heilige Hochzeit, die für den archaischen Menschen pragmatische Züge aufwies: „the prototype of this sacred marriage is the union of earth and sky“ (Hinz 1976: 905). Als die chthonischen Gottheiten durch die klassischen Gottheiten des Olympus ersetzt wurden, bekamen Himmel und Erde konkrete Namen, es werden bestimmte Verhältnisse und Persönlichkeitszüge in den Göttergestalten wiedergegeben (vgl. ebd.).

Nach Hinz (vgl. ebd.) war die heilige Ehe in ihrem ursprünglichen Aspekt nicht eine Verbindung zwischen einem Mann und einer Frau, sondern zwischen Grundelementen wie z.B. Erde und Himmel. In einer solchen elementaren Form hat die Hierogamie eine irrealer bzw. fiktive Bedeutung, bezeichnet aber eine ‚heilige‘ Hochzeit zwischen solchen Grundelementen (vgl. ebd.). Als Beispiel nennt Hinz (vgl. ebd.: 905-906) die Gestalten aus dem Roman *Moby-Dick and The Old Man and the Sea*. In diesem Roman handelt es sich nicht um eine Verbindung zwischen Mann und Frau, sondern um die Begegnung der Elemente. Hinz (vgl. ebd.: 909) erwähnt, dass eine solche heilige Ehe kosmologische Wurzeln aufweist, weil man mittels dieser Hochzeit die Ordnung im Kosmos wiederherstellen möchte. Aus diesem Grund kommt es zu solchen Vereinigungen typischerweise im Freien, auf Feldern, in Wäldern oder in unmittelbarer Nähe der Natur vor (vgl. ebd.). Es handelt sich dabei nach Hinz (vgl. ebd.) nicht um die Zurückführung des Menschen zur Natur, sondern mehr darum, die Natur zurückzubekommen.

Als Beispiel für Hierogamie gibt Hinz (vgl. 1976: 911) die Szene aus Hemingways Roman *For Whom the Bell Tolls* :

„Oh,“ she said. „I die each time. Do you not die?“

„No. Almost. But did thee feel the earth move?“ (vgl. Hemmingway 1940: 160)

Hemingway möchte hier dem Orgasmus mehr als nur das Merkmal eines Geschlechtsaktes verleihen, indem er ins Verhältnis zwischen Robert und Maria die Hierogamie zwischen Menschen und Kosmos einbaut.

4.2 *Hierogamie in mythologischen und historischen Quellen*

Cremer beschreibt eine feierliche Götterverbindung (*Hieros Gamos*) von Zeus und einer „durch ein Kultbad immer wieder jungfräulichen Göttin“: „Im Schatten eines Baumes, auf einem Lager von Blumen, feierten Zeus und Hera ihre Vereinigung“ (vgl. Cremer 1982: 283). Cremer weist darauf hin, dass in der Antike lokale Mythen von solchen Hochzeiten der Götter erzählt und in antiken Quellen Feste zu Ehren solcher Götterpaare geschildert werden.

Die Insel Samos ehrte die Göttin Hera zweimal im Jahr (vgl. ebd.). Während des Sommers feierte die Insel ein Strickfest, um sich somit an die Kultlegende zu erinnern (vgl. ebd.). Das Fest hieß „Tonaia“, nachdem das Kultbild mit Lygoszweigen umgeschnürt war (vgl. ebd.). Nach Cremer wurde Hera am Kultbaum, dem Lygos, geboren, wo die Feiern für die Herrin der Insel stattfanden. Dieser Lygos ist nach Cremer (vgl. ebd.) ein Zeichen der unerschöpflichen Fruchtbarkeit und für die Darstellung des *Hieros Gamos* charakteristisch. Zeus ergreift mit seiner linken Hand die rechte Handwurzel der hier nackten Hera und berührt ihr Kinn (vgl. ebd.). Das göttliche Paar wird von einem großen Baum mit riesigen Ästen umschlossen (vgl. ebd.: 283–284).

Cremer (vgl. ebd.: 284) erwähnt ferner, dass auf altbabylonischen Terrakottareliefs *Hieros Gamos* in drei verschiedenen Varianten dargestellt wird. In der ersten Variante hält die Göttin mit einer Hand ihre Brüste, wohingegen sich die andere Hand an der Schulter des Gottes befindet, der mit seinen Händen ihren Leib und Kopf berührt (vgl. ebd.). Die zweite Variante bezieht sich auf eine Umarmung der Götter, wobei ein Arm um die Taille geht (vgl. ebd.). In der letzten Variante ziehen sich entweder Gott oder Göttin das Bein der Ansichtsseite nach oben und umarmen sich wie bei dem zweiten Typ (vgl. ebd.). Daraus schließt Cremer, dass „die Vorbilder für die früheste griechische Darstellung der Götterhochzeit im Alten Orient zu finden sind“ (Cremer 1982: 284). Er behauptet ferner, dass während des *Hieros Gamos* folgendes

ausgesprochen wurde: „Deine Rechte hast du an meine Scham gelegt, deine Linke hast du an mein Haupt geführt“ (ebd.: 286).

4.3. Die Bedeutung und die Funktion des Hierogamie-Motivs in Manns Felix-Krull-Roman

Thomas Mann scheint den Roman über Felix Krull um das Motiv der heiligen Ehe herum aufgebaut zu haben. Zu diesem Zweck griff er nach der Doppelzügigkeit der Welt, die in das Dionysische und das Apollinische einzuteilen ist. Das Apollonische bezieht sich dabei auf das rationale und logische Denken, auf Ordnung in der Welt, während sich das Dionysische auf Irrationalität und den Chaos in der Welt bezieht und die Emotionen und das Instinktive am und im Menschen anspricht.

Die Hierogamie in Manns Werk beruht darauf, dass in ihr die apollinische und die dionysische Seiten des Lebens in Form von Leid und Lust vereint werden, wofür Krulls Hochstaplereien als Symbol ihrer künstlerischen Zusammenfügung stehen. Denn Krull genießt jeden Tag, den er als Hochstapler lebt, wie immer er sich da leicht oder schwer dafür vorbereitet hat: „Welche Wohltat, welche Anregung, welche Erquickung des Daseins, sich mit einem neuen Namen vorzustellen und anreden zu hören!“ (vgl. Mann 1954: 65)

Ferner spiegelt sich in der doppelte Liebesbeziehung von Felix Krull zu Maria Pia und Zouzou die Vorstellung vom eleusinischen Mysterium wieder. Die Mutter, Maria Pia, ist mit Demeter aus diesen Mysterien zu vergleichen, die Göttin der Fruchtbarkeit ist. Zouzou wäre demnach die Tochter von Demeter, Kora. Felix Krull stellt in dieser Beziehung Dionysos dar, der in den Demeter gewidmeten Eleusinischen Mysterien einerseits geopfert wird, was der Lebenslast bzw. der Vergänglichkeit des Lebens entspricht, und der andererseits in den Opferwerken wiedergeboren wird, was der Vorstellung von der ewigen Wiederkunft des Lebens und somit der Lust am Leben entspricht. Krull fungiert hier nicht zuletzt als ein Symbol dafür, dass man das Leben so zu akzeptieren hat, wie es kommt und sich seiner Wiedergeburtskraft zu bedienen, um die Lust am Leben genießen und zugleich die Last des Lebens ertragen zu können.

Der Zeit des Zweiten Weltkrieges von 1939 bis 1945 war eine schwere Zeit für die Menschen nicht nur in Europa. Sechs Jahre lang starben jeden Tag Menschen, was zu dunklen und depressiven Blicken auf der Welt führte. Der Holocaust ist eines der schlimmsten Ereignisse aus dieser Zeit, als Millionen von Juden in Vernichtungslagern ermordet wurden. Dazu gesellen sich auch unzählige Kriegsoffer an der Front oder im Hinterland, was dazu

fürte, dass man diese Zeit als eine der schlimmsten in der Geschichte der Menschheit bezeichnen könnte. Nach einem so großen Leiden, den man zu dieser Zeit erdulden musste, war es schwer, die Kunst bzw. die Literatur als eine sinnvolle Tätigkeit zu betreiben.

Und dennoch scheint Thomas Mann durch seinen Roman über den Hochstapler Felix Krull neue Hoffnung stiften zu wollen. Das Motiv der heiligen Hochzeit, anhand deren Felix Krull seine Existenz auf einer an sich unmoralischen Liebesdoppelbeziehung mit der Mutter und mit der Tochter aufbaut, weist im Roman darauf hin, dass das Leben trotz schwerer Kriegs- und Nachkriegszeit einen Sinn hat und dass man das Leben gerade mit Hilfe von Humor weiter gestalten sollte. Eine solche Pointe wird im griechischen Mythos auch durch die alte Baubo vermittelt, die Demeter zum Lachen bringt, obwohl sie gerade ihre Tochter verloren hatte. Die Hochstaplereien von Felix Krull sind in Manns Werk dementsprechend das Symbol für die Möglichkeit, dass man im Leben humorvolle Veränderungen unternehmen kann, wodurch das Leben erleichtert wird und der Mensch eine lustvolle Lösung zur alltäglichen Lebenslast findet, wie es auch im griechischen Mythos der Fall ist, indem Kora, das Leben genießend, einen Teil des Jahres mit Demetra lebt, während sie die Restzeit beim Hades in seiner Unterwelt dulddend verweilen muss.

5. **Schlusswort**

Die Hauptgestalt aus dem Romanfragment *Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull* ist ein gutes Beispiel für Manns Entwurf von Gestalten, die über tiefere, symbolische Eigenschaften verfügen. Dabei verwendet Thomas Mann in seinen Werken, so auch in dem hier besprochenen, zahlreiche autobiographische Daten. Auf diese Weise entsteht auch die Gestalt von Felix Krull, die hochstaplerische Wurzeln aufweist, um später ein betrügerisches Leben zu führen, worin sich das Künstlerische spiegelt, ohne dass Felix Krull ein Künstler im traditionellen Sinne dieses Wortes wird. Und dennoch scheint er ein Lebenskünstler zu sein, weil er mit viel Genuss die erfundenen Identitäten auslebt.

Dabei spielt im Werk die apollinisch-dionysische Opposition auch eine große Rolle: In Anlehnung an die altgriechischen Demeter-Mysterien scheint Felix Krull die Funktion des mythologischen Dionysos zu verkörpern, der als Opfer das immer wieder neu entstehende Leben symbolisiert, während die Frauengestalten aus dem Romanfragment, mit denen Felix Krull eine Liebesbeziehung aufbaut, die schaffenden Naturkräfte darstellen, so dass die romaneske Hauptgestalt einerseits dem Leben dient, sich andererseits aber auch des Lebens bedient. Mit einer solchen Hauptgestalt wollte Thomas Mann zeigen, dass die angeblich

(be)trügerische und (ver)führende Kunst eigentlich dazu da ist, Lebenslasten zu vermindern, wenn nicht sogar auszuwischen, so dass der Mensch zuletzt im Stande ist, den Willen zum Leben immer aufs Neue aufzubringen. Auf diese Weise scheint Mann nicht zuletzt die Kunst als Mittel zur Humanisierung des menschlichen Lebens zu verwenden.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Mann, Thomas (1953): *Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull*. Frankfurt am Main: Fischer.

Sekundärliteratur

Blödorn, Andreas, Marx, Friedhelm (2015): *Thomas Mann – Leben – Werk – Wirkung*. Berlin: Springer.

Burkert, Walter (1985): *Griechische Religion der archaischen und klassischen Epoche*. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer

Cremer, Marielouise (1982): *Hieros Gamos im Orient und in Griechenland*. In: *Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik*, pp. 283-290.

Hemmingway, Ernest (1940): *For Whom the Bell Tolls*. New York: P.F Collier & Son Corporation

Heilman, B. Robert (1958) *Variations on Picaresque (Felix Krull)*. In: *The Sewanee Review*, Vol. 66, No. 4, 547-577

Hinz, J. Evelyn (1976) *Hierogamy versus Wedlock: Types of Marriage Plots and Their Relationship to Genres of Prose Fiction*. In: *PMLA*, Vol. 91, No.5

Melville, Herman (1851): *Moby-Dick*. New York: Harper & Brothers

Meyers, Jeffrey (2013): *The Double Lives of Felix Krull*. In: *Behavioral Economics in Fiction, Poetic Rhymes, and Narrativity on Stage*, Vol. 47, No.1, pp. 44-54.

Mundt, Hannelore (2004): *Understanding Thomas Mann*. Columbia: University of South Carolina Press.

Schiffer, Eva (1963): *Illusion und Wirklichkeit in Thomas Manns "Felix Krull" und "Joseph"*. In: *Monatshefte*, Vol. 55, No. 2, 69-81.

Smeed, J.W (1964): *The Role of Professor Kuckuck in "Felix Krull"*. In: *The Modern Language Review*, Vol. 59, No.3, 411-412

Sažetak:

U radu se analizira motiv apoteoze života u vidu svetog vjenčanja kako je ona prikazana u djelu Thomasa Manna *Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull*. Roman je autor pisao u više navrata da bi kao fragment bio objavljen 1953. godine.

U uvodnom se dijelu rada iznose općim podaci o autoru. Nakon toga slijedi analiza glavnog lika, Felixa Krulla. U završnom dijelu rada raspravlja se o motivu hijerogamije kao središnjoj temi romana te razmatra značenje tog motiva za cjelokupni postav romana.

Ključne riječi: *Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull*, hierogamija, poslijeratno razdoblje, Thomas Mann, uživanje u životu